

15. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Denkmalschutz für Ben Wargins „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, Ben Wargins „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“ unter Denkmalschutz zu stellen.

Begründung:

Anlässlich des 40. Jahrestags des Mauerbaus hat der Senat von Berlin am 6. September 2001 die Initiative der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen aufgegriffen und neun weitere Mauerreste unter Denkmalschutz gestellt. Insgesamt stehen heute also 15 Teile der Mauer in der Denkmalliste.

Leider fehlt noch immer das Kunstwerk von Ben Wargin, das „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“. An der Gestaltung der Mauersegmente haben sich 30 internationale Künstlerinnen und Künstler beteiligt. (u.a. Thadeus Kantor, Klaus Staech, Otto Dressler). Das Kunstwerk entstand in der Wendezeit und wurde bei den Planungen im Regierungsviertel leider „vergessen“. Seinerzeit haben Rita Süßmuth, Hans Jochen Vogel, Richard von Weizsäcker, Hanna Renate Laurien u.a. dort Bäume gepflanzt. Dazu hat der Senat in der Drucksache 14/1509 folgendes ausgeführt:

„Nicht Gegenstand der Vorlage ist das Kunstwerk von Ben Wargin, das im Umgriff des vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Bebauungsplans I-210 liegt. Das Kunstwerk „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“ besteht u.a. aus 60 an den Standort translozierten Mauersegmenten. Eine Zusage des Bundes zum Erhalt des Kunstwerks habe es nach Auskunft der DSK als Entwicklungsträger nicht gegeben. Vielmehr hat seinerzeit BM Töpfer dem Künstler bedeutet, dass das Kunstwerk bis zur Nutzung der Fläche durch den Bund erhalten werde. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die

Wahrnehmung des Künstlers von den fachlichen Darlegungen der Vertreter des Bundes unterscheidet. Das Land Berlin wird sich gegenüber dem Bund unabhängig von diesem Sachverhalt für den Erhalt des Kunstwerks einsetzen.“

Ben Wargin und seine Freunde haben das „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“ in der Wendezeit 1989/90 gestaltet, als sich für das Niemandsland des Grenzstreifens keiner verantwortlich fühlte. Die Künstler benutzten die einzelnen Segmente der Hinterlandmauer um auf ihnen das Jahr und die Anzahl der Mauertoten aufzulisten. Die Dokumentation wird durch Bilder und Gedichte ergänzt.

Zum Kunstwerk gehörten drei Bereiche: die 16 Bäume, die von den Ministerpräsidenten gepflanzt wurden und die 16 Bundesländer symbolisieren sollten, das grüne Denkmal „Europa Erde werde“, das dem Neubau des Bundespressehauses weichen musste, und das Ensemble der 400 Bäume. Diese wurden im Herbst 1990 von den Senatorinnen und Senatoren aus Ost- und West-Berlin zusammen mit der Parlamentspräsidentin des Deutschen Bundestags Rita Süßmuth und zahlreichen Bundestagsabgeordneten anlässlich der 1. Plenarsitzung im Reichstagsgebäude entlang dem Kolonnenweg gepflanzt. Davon sind heute noch 100 erhalten. Auch der Kolonnenweg und eine große Anzahl von Mauersegmenten sind – in Abweichung zu den Ausführungen des Senats in der Drucksache 14/1509 – an originaler Stelle noch erhalten.

Von der alten Kronprinzenbrücke aus war am 24. August 1961 aber auch der erste Flüchtling erschossen worden, der 24-jährige Schneider Günter Litfin. Er hatte versucht, durch den Humboldthafen an das West-Berliner Friedrich-List-Ufer zu schwimmen. Nach ihm wurden auf diesem Gelände noch Lutz Haberland (am 27.5.62), Axel Hahnemann (am 5.6.62), Hedwig Forgert, (im April

1963), Klaus Schröter (am 4.11.63) und Manfred Gertzki (am 27.4.73) erschossen.

Ben Wargin wollte aber auch noch auf ein anderes Ereignis hinweisen, nämlich auf den Tod sowjetischer Soldaten, die am 30. April 1945 den Reichstag erstürmt hatten. In der irrgen Annahme, dass die Deutschen den Reichstag bereits vor der Erstürmung geräumt hätten, traten sie den Rückweg in ihr Quartier in der gegenüberliegenden Schweizer Botschaft ohne weitere Vorsichtsmaßnahmen an. Im Obergeschoß des Reichstags hatten sich aber Elite-Einheiten der SS verschanzt. Als die sowjetischen Soldaten über die Kronprinzenbrücke an das andere Spreeufer gingen, wurden sie aus dem Hinterhalt erschossen. Auch ihnen zum Gedenken hat Ben Wargin sein „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“ geschaffen.

Auf der großen Freifläche hatten 1945 viele sowjetische Soldaten den Tod gefunden. Während der Spaltung wurden hier mehrere Flüchtlinge und auch ein Grenzsoldat erschossen. In der Nachkriegszeit waren auf diesem Gelände Kartoffeln angebaut worden. Nur ein einziger Baum, eine Eiche, ist aus dieser Zeit noch übrig geblieben. Auch dieser Baum sollte geschützt werden.

Trotz dieser historischen Vielschichtigkeit wurde das Mahnmal bis heute nicht unter Denkmalschutz gestellt. Deshalb war es auch nicht verbindlicher Planungsbestandteil für das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, in dem u.a. die Bibliothek und das Archiv des Bundestages untergebracht worden ist. In Abstimmung mit dem Künstler werden aber Teile seines Mauermahnals in die Bibliothek integriert.

Ergänzt wird das heutige Kunstwerk durch den berühmten Spruch des sowjetischen Staats- und Parteichefs Michail Gorbatschow, den er anlässlich seines Besuches zum 40. Jahrestags der Gründung der DDR am 07. Oktober 1989 formulierte: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“.

Auch pädagogische Arbeit leistet Ben Wargin. So pflanzten Schülerinnen und Schüler der Neuköllner Regenbogen-Schule, eine Grundschule die sich aus 35 Nationalitäten zusammensetzt, auf dem Grundstück des Mahnmals im Herbst 2001 mehr als 7 000 Tulpen-Zwiebeln in den Farben des Regenbogens. Damit sollen die unterschiedlichen Bedeutungen der Farben in den verschiedenen Kulturen symbolisiert werden.

Handlungsbedarf besteht weniger für den Eigentümer als für das Land Berlin wie der Kulturstaatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin in einem Schreiben vom 30. April 2002 betonte:

„In Denkmalschutzangelegenheiten hat sich – auch bei Denkmälern von herausragender nationaler Bedeutung – ein arbeitsteiliges Verfahren bewährt. Zunächst ist es Sache des Bundeslandes, darüber zu befinden, ob die Qualität denkmalschutzwürdig zuerkannt werden soll. Der Bund beteiligt sich deshalb erst nach einem entsprechenden Antrag des Landes durch Einschaltung der von ihm eingesetzten Expertenkommission. Ich bitte um Verständ-

nis, wenn ich – ungeachtet der seinerzeitigen Entscheidung des damaligen Bundesministers Töpfer – auch unter den heute gegebenen baulichen Verhältnissen an dem bewährten Verfahren festhalten möchte. Es wäre in der Sache des Kunstwerkes von Ben Wargin also ratsam, wenn das Land Berlin entscheidet...“

In seiner Antwort auf die Kleine Anfrage Nr. 258, ob besondere künstlerische oder sonstige Qualitäten für einen Erhalt sprächen, behauptete der Senat das Gegenteil: „Es ist nicht die Aufgabe des Senats, künstlerische Qualitätsurteile abzugeben. Der Senat vertritt die Auffassung, dass es Angelegenheit des Grundstückseigentümers ist, über den Erhalt des „Parlaments der Bäume“ zu befinden“.

Seit dem Senatsbeschluss ist mehr als ein Jahr vergangen. Die Bedeutung des Kunstwerks ist offensichtlich. Es ist an der Zeit, dass das Land Berlin entscheidet und das Abgeordnetenhaus beschließt, das „Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt“ unter Denkmalschutz zu stellen.

Berlin, den 06.11.2002

Dr. Klotz Wieland Cramer Stroever
und die übrigen Mitglieder der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen